



Ilse Aigner

Bundesministerin
Mitglied des Deutschen Bundestages

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
- Dienstsitz Berlin - 11055 Berlin

An die Mitglieder
der CDU/CSU-Fraktion und
der FDP-Fraktion im Deutschen Bundestag
Platz der Republik 1
11011 Berlin

HAUSANSCHRIFT Wilhelmstraße 54, 10117 Berlin

TEL +49 (0)30 18 529 - 4342

FAX +49 (0)30 18 529 - 55 4342

E-MAIL 533@bmelv.bund.de

INTERNET www.bmelv.de

DATUM 18.03.2011

Startschuss für das Internationale Jahr der Wälder – den Wald schützen und nutzen!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

am 21. März fällt der Startschuss: Wir eröffnen das Internationale Jahr der Wälder, zu dem die Vereinten Nationen das Jahr 2011 ausgerufen haben. Im ganzen Land rückt der Wald stärker in den Mittelpunkt. Ein Programm mit rund 5.000 Veranstaltungen garantiert Aufmerksamkeit. Eine breite gesellschaftliche Bewegung engagiert sich für den Wald. An der Spitze steht Bundespräsident Christian Wulff, der die Schirmherrschaft übernommen hat.

Der Wald ist ein wahres Multitalent. Er prägt Landschaften und Regionen und gibt einer großen Vielfalt an Tieren und Pflanzen eine Heimat. Er produziert Nahrungsmittel und auch den Rohstoff Holz. Wir nutzen ihn zur Energiegewinnung. Natürlich schützt er Wasser, Boden und das Klima weit über die Waldgrenzen hinaus. Auch als Erholungsraum schätzen wir ihn sehr. Wer so viel kann, hat Förderung und Unterstützung verdient. Die Bundesregierung nimmt sich dieser Aufgabe an.

Wir brauchen den Wald. Aber der Wald braucht auch uns. Denn die Anforderungen an den Wald sind groß und werden in Zukunft weltweit noch weiter wachsen. Armutsbedingte Landnutzung und auf kurzfristigen Profit ausgerichteter Raubbau gefährden Waldbestände rund um den Globus. Die weiterhin steigende Nachfrage nach Lebensmitteln, Futtermitteln, Weideflächen und Bioenergie führt in vielen Ländern zur großflächigen Umwandlung von natürlichen Wäldern.

Wer Klimaschutz und den Erhalt der Biodiversität mit dem Gewinn von Rohstoffen und Energie zusammenbringen will, steht zweifelsohne vor einem Zielkonflikt. Dieser gewinnt weiter an Brisanz, wenn wir von den klassischen Energieträgern Abstand nehmen. Deshalb arbeitet mein Haus an einer Strategie für den Wald, die sich im Dialog mit vielen gesellschaftlichen Gruppen gestaltet. Die Zielvorgabe ist klar: Es geht um eine tragfähige Balance zwischen steigenden Ansprüchen und nachhaltiger Leistungsfähigkeit. Denn wir wissen, dass der Schutz des Waldes und die Nutzung des Waldes immer miteinander in Einklang gebracht werden müssen.

Die deutsche Forstwirtschaft hat in jahrhundertelanger Bewirtschaftung bewiesen, dass sich Nutzung und Schutz nicht ausschließen. Waldbesitzer, Förster und Waldarbeiter haben sich damit große Anerkennung verdient. Das Prinzip der Nachhaltigkeit ist 300 Jahre alt und wird nach wie vor von ihnen mit Leben gefüllt. Denn mit unserer nachhaltigen Forstwirtschaft wird nicht mehr Holz genutzt, als der Wald nachhaltig liefern kann.

Wissenschaftliche Studien haben zudem gezeigt, dass eine nachhaltige Bewirtschaftung mit kontinuierlicher Verjüngung der Bestände in der Gesamtbilanz klimaschonender ist als die Konservierung des Status quo in einem Altbestand. Schützen und Nutzen sind also zwei Seiten ein und derselben Medaille. Weil wir das eine tun, ohne das andere zu lassen, stärken wir den Wald in seiner Rolle als Klimaschützer Nummer eins.

Deshalb ist Deutschland auch ein stabiles Waldland. Wir können auf elf Millionen Hektar artenreiche und hochwertige Wälder verweisen, die ein Drittel unserer Landesfläche ausmachen. Bei uns ist die Waldfläche in den vergangenen 40 Jahren nicht etwa geschrumpft, sondern sie hat dank der Leistung privater, kommunaler und staatlicher Waldbesitzer um eine Million Hektar zugenommen.

Unser Wald bietet rund 1,2 Millionen Menschen Lohn und Brot. Die Holz- und Forstbranche setzt im Jahr 160 Milliarden Euro um und ist damit gerade im ländlichen Raum ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Wald wird bei uns auf vielfältige Weise genutzt und auf ebenso vielfältige Weise geschützt. Die Bundesregierung verfolgt deshalb eine Waldpolitik, die den Bedürfnissen des 21. Jahrhunderts angemessen ist. Ein konkurrierendes Lagerdenken – hier der Schutz und dort die Nutzung – würde den heutigen Anforderungen an den Wald nicht gerecht: Wir dürfen den Wald nicht einseitig überfordern!

Das gilt für uns und sollte auch für andere gelten. Deutschland setzt sich deshalb für die Bekämpfung von illegalem Holzeinschlag in der Welt ein und fordert von seinen Handelspartnern, die etablierten Zertifizierungssysteme zu unterstützen. Für unser Land arbeiten wir zugleich weiter an einer austarierten Waldpolitik, die den Wald schützt und dem Menschen nützt.

Im Internationalen Jahr der Wälder wird die Bundesregierung den Dialog über den Wald der Zukunft verstärken. Deshalb freuen wir uns über 650 Partner, die mit uns an einem Strang ziehen. Bund, Länder und Kommunen, aber auch Verbände von Waldbesitzern bis zu Naturschützern tragen die Initiative gemeinsam und auf breiten Schultern. Anerkannte Persönlichkeiten wie Prof. Klaus Töpfer werben für den Wald und laden alle Bürgerinnen und Bürger ein.

Seit einigen Wochen fragen uns bunte Plakate mit humorvollen Anspielungen: Was wäre eigentlich „ohne“ die Wälder? Die Antworten sprechen für sich: „Ohne ihn wäre Obelix verhungert“ oder „Ohne ihn wären die Gebrüder Grimm sprachlos“. Ich möchte hinzufügen: „Ohne ihn könnten wir in der Politik keine dicken Bretter bohren!“

In diesem Sinne freue ich mich auf das Internationale Jahr der Wälder und auch Ihre Teilnahme und wünsche uns allen viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen



Ilse Aigner
Bundesministerin für Landwirtschaft,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz